"Werum trägezi au kei Lüchtplakette?"

Autor(en): **Giovannetti, Pericle Luigi**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 25

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

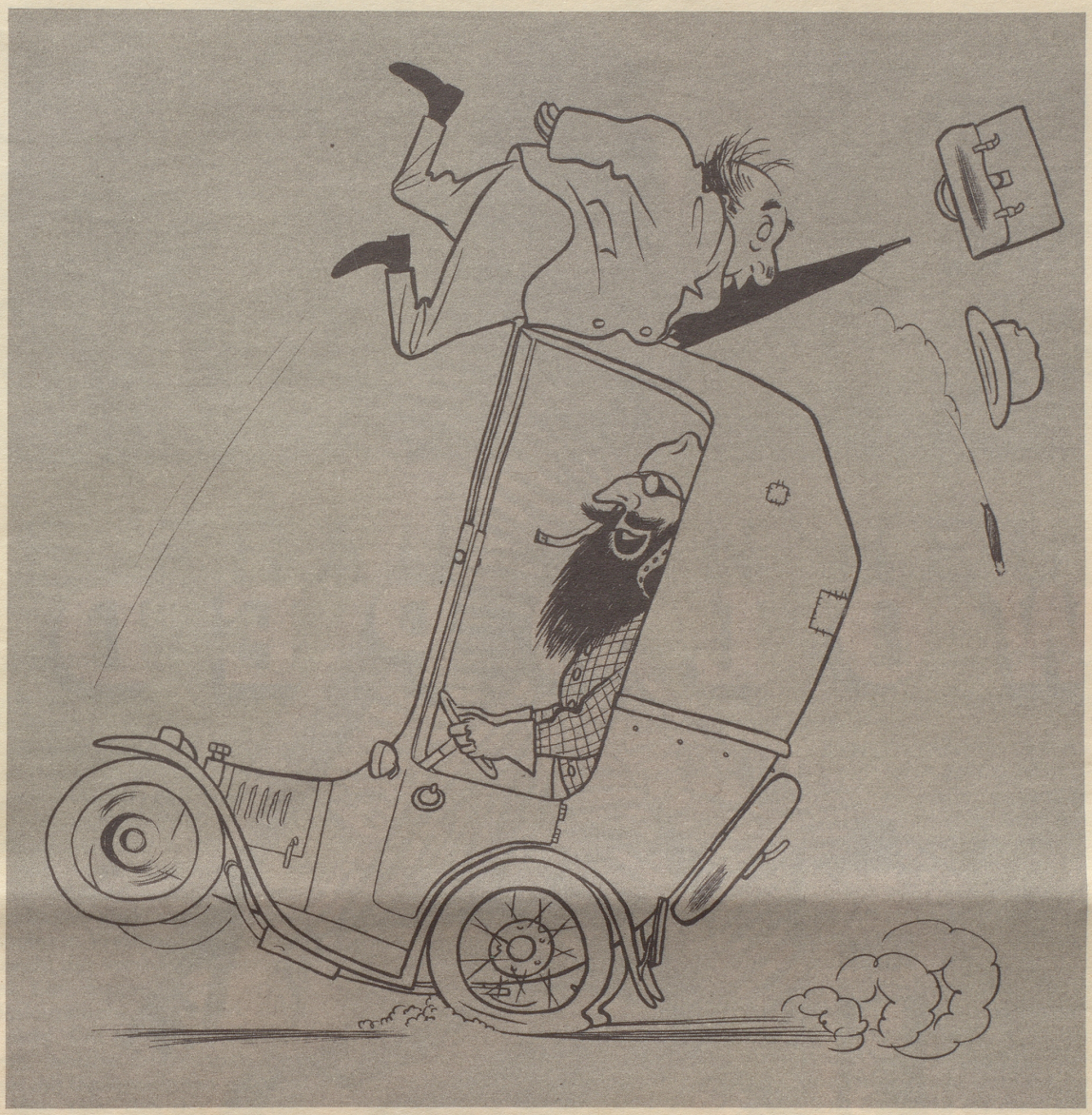
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



GIOVANNETTI

„Werum trägezi au kei Lüchtplakette?“

27./28. Juni Reflex-Leuchtplakettenverkauf zugunsten der in der Schweiz lebenden Flüchtlinge, im Rahmen der Sammlung der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe

Der Ueberlegene

Ein Pächter-Bäuerlein hoch oben in den Prätigauer Bergen stieg wieder einmal ins Tal hinunter, um seinem Gutsherrn den Pachtzins zu bringen. Der Gläubiger war als Geizhals verschrien. Aber diesmal hatte er einen Tag der Großzügigkeit und entschloß sich, dem Zinsbauern ein Glas Wein vorzusetzen. Beim ersten Schluck verzieht dieser sein Gesicht zu einer Grimasse. Der Spender bemerkt es und rechtfertigt die Qualität seiner Tranksame in gutem Prätigauerisch mit den Worten: «Där isch guat für Tischwin!» Das Bäuerlein zwingt sich zu einem zweiten Schluck und bestätigt: «Woll, woll, där isch gut für di Schwin!» pb

Blütenlese aus Stellenbewerbungen

Es kann Ihnen nicht gleichgültig sein, eine so tüchtige Kraft in Ihrem Betrieb zu beschäftigen.

Ich hoffe, meinen Herren Vorgesetzten den nötigen Respekt beizubringen.

In der angenehmen Hoffnung, daß man von diesen Zeilen Umgang nehmen werde ...

Mein Leumundszeugnis ist noch in gutem Zustand.

Angstlos ließen mich die Herren Chefs arbeiten.

Denken Sie daran, mein Cousin schafft im Bundeshaus. Gesammelt von Taps